

ERINNERUNGEN EINES SAMMLERS

Franz Böhme, Linz

Meine erste Jugendzeit verbrachte ich in Mürzzuschlag, Steiermark, wo mein Vater als Bezirkstierarzt die bäuerlichen Betriebe zu betreuen hatte. Wir waren vier Kinder, ein Mädchen und drei Buben; mein ältester Bruder wollte mich unbedingt gegen einen Papagei eintauschen, fand aber nicht die nötige Zustimmung. Zu viert machten wir die Gegend unsicher, besonders nach dem frühen Tod unserer Mutter 1914. Der Vater mußte in den Krieg, wir vier machten unserer Ersatzmutter, einer lieben, viel zu weichen, guten Frau, das Leben schwer. So wuchsen wir mehr "im Wald und auf der Heide" auf, lernten in der kalten Fröschnitz schwimmen, Forellen mit der Hand aus Steinlöchern fangen und, da der Hunger unser ständiger Begleiter war, alles Eßbare, das die Natur einschließlich der Gärten der Nachbarn bot, kennen. Es war, trotz aller Erschwernisse, eine für uns herrliche Zeit der Freiheit.

Als der Vater aus dem Krieg zurückkam, durfte ich ihn oft bei seinen Besuchen zu erkrankten Tieren und bei Impfgängen begleiten, und so entwickelte sich in mir eine große Liebe zu allen Geschöpfen der Natur. Unsere große Freiheit fand schlagartig ein Ende, als mein Vater wieder heiratete, und meine Stiefmutter die Regierung übernahm. Ihr gelang es, mit großer Strenge Ordnung im Chaos herzustellen und aus der "Bande" eine "zivilisierte Gruppe" zu schaffen.

Im Jahre 1919 wurde mein Vater nach Bruck a.d.Mur versetzt, ich beendete die Volksschule und zog in die Realschule ein. Natürlich war "Naturgeschichte" mein liebstes Fach. Bald fand ich auch wieder liebe Freunde, mit denen ich die Umgebung durchstreifte, der Jugendbund "Wandervogel" war die ideale Ergänzung. Mit Zunahme der schulischen Ausbildung wuchs meine naturkundliche Neugier, ich begann zu sammeln, ungezielt, alles was sich so in der Natur fand, Steine, Pflanzen, Muscheln, Insekten usw. Meinen Mitschülern war meine Leidenschaft bekannt, und sie brachten mir so manches schöne Stück.

Bei einem meiner Streifzüge beobachtete mich eines Tages ein vornehmer Herr, begann ein Gespräch und fand Gefallen an mir. Ab nun trafen wir uns öfters, und es stellte sich später heraus, daß es Herr Diamant, Direktor einer Papierfabrik, selbst Käfersammler und Besitzer einer großen Sammlung war. Er lud mich zu sich in seine schöne Wohnung ein und lenkte mein Interesse gezielt auf die Käfer. Es waren selige Stunden, wenn ich ihm gegenüber am Schreibtisch sitzen und unter seiner Aufsicht und Benützung aller seiner Hilfsmittel Käfer präparieren durfte. So manche Aphodien und anderes, zahlreich vorkommendes Krabbelgetier wanderte in den Papierkorb, bis er mit meiner Arbeit zufrieden war. Leider verstarb Herr Diamant allzu früh; es war ein schmerzlicher Verlust für mich. Da er keine Kinder hatte, verlor ich seine Spur, weiß auch leider nicht, wo seine schöne Sammlung verblieben ist. Sein Stolz war, daß alle seine Käfer von Spezialisten bestimmt und daher auch sehr wertvoll waren.

Der Same, den Herr Diamant in mir gelegt hatte, war voll aufgegangen. Das Suchen, Sammeln, Präparieren und Bestimmen der Käfer wurde meine liebste Freizeitbeschäftigung. Die größte Strafe, die mich treffen konnte, war, wenn mir meine gestrenge Mutter infolge Vernachlässigung meiner Studienerfordernisse die Käferunterlagen entzog; schnell waren die Schulnoten wieder in Ordnung. In gemeinsamer Arbeit mit Freund Hansl wurde gebastelt, Käfersammelschachteln, Zuchtkästen und Präparierbestecke wurden hergestellt, Hefte gebunden usw. Hansl's Vater war Schuhmachermeister, und in seiner kleinen Werkstatt fanden wir Werkzeug und Klebemittel, und mit seinem Rat konnten wir immer rechnen. Bücher über Sammelreisen wurden verschlungen, oder z.B. "Bilder aus dem Käferleben" von Faber (ich glaube so war der Titel), wurden mehrmals gelesen und nachempfunden. Damals erschien auch die "Fauna Germanica" von Reitter, die ich in Teillieferungen bestellen durfte.

Meine Stiefmutter stammte aus Varasdin, und so haben wir wiederholt die Schulferien bei den Großeltern in Kroatien verbringen können. Das Haus mit einem großen, verwilderten Garten, das reichliche Nahrungsangebot – für uns ein Paradies. Der tägliche Spaziergang meines Großvaters führte zur Drau, ich durfte ihn oft begleiten, vergaß dabei nicht auf Netz und Gläser. Viel Neues fand ich in dieser warmen Gegend, die kleinen flinken Bombardierkäfer, den großen Walker, Gottesanbeterinnen, Raupen des "Totenkopfes" und vieles andere. Wieder hatte ich Glück und lernte einen großen Entomologen, Mittelschulprofessor in Varasdin kennen. Er sammelte Insekten allgemein, bastelte sich alle notwendigen Geräte selbst; von ihm lernte ich auch die Präparation heikler Objekte, wie die von dickleibigen Ölkäfern (Meloe), von Larven, Raupen usw. Nur das nicht selbst Herstellbare kaufen (z.B. Insektennadeln), das entsprach auch meiner Devise. Leider habe ich den Namen dieses liebenswerten und wertvollen Mannes vergessen. Seine umfangreichen Sammlungen müßten noch irgendwo vorhanden sein.

Langsam rückte die Matura näher. Mein Jugendtraum war, einmal als Naturforscher das Amazonasgebiet bereisen zu können, und diesem Ziel sollte das weitere Streben untergeordnet werden. Naheliegender wäre daher ein Studium der Naturwissenschaften oder der Medizin gewesen, dies meinten auch meine Lehrer und Freunde, zumal meine schriftliche Maturaarbeit mit "Käferbiologie" betitelt war. Doch leider waren hiezu weder die finanzielle Basis, noch die notwendigen Berufsaussichten vorhanden, und so kam es zu einer anderen Weichenstellung: Ich wurde Berufssoldat. Das Ziel Amazonas wollte ich noch nicht aufgeben, ich verdiente und sparte ja nun Geld, lernte das harte Leben in der Natur bei Tag und Nacht sowie den Umgang mit Waffen kennen. Aber die beengten Raumverhältnisse in den Kasernen, die häufigen Ortsveränderungen, der anstrengende Dienst führten allmählich zur Beendigung meiner Sammeltätigkeit. Die letzten Käfer, es waren Hirschkäfer – Männchen im plumpen Dämmerungsflug, Weibchen im Schützenloch am Artillerieschießplatz Kaisersteinbruch im Leithagebirge, einem wahren Naturschutzgebiet trotz zeitweisem Donner der Geschütze.

Es folgte der Krieg, er ließ mir keine Zeit für Experimente. Die anschließende lange Gefangenschaft, der Verlust nicht nur der beruflichen Existenz, sondern auch der gesamten Habe einschließlich der Sammlungen, war das traurige Ergebnis. Ein neuer Anfang erforderte volle Konzentration und Einsatz aller Kräfte. Nach einigen Sackgassen fand sich die richtige Spur, es ging wieder aufwärts. Linz war der Startplatz, der Erfolg blieb auch im neuen Beruf nicht aus.

Urlaubscampingfahrten mit Familie, Zelt und später mit Wohnmobil in alle Teile Europas, Nordafrikas und in den Nahen Osten wurden möglich und

ersetzen meinen Traum vom Amazonas. Die Jahre verflogen, die Dias wurden immer zahlreicher, wir wurden älter, die Kinder wurden flügge, verließen das Nest. Schon zeichnete sich das Ende des "aktiven" Lebens ab, es war Zeit, sich Gedanken für "nachher" zu machen. Und da erinnerte ich mich meiner Jugendleidenschaft, Namen fielen mir ein, die mir früher so viel bedeutet hatten. Ich wollte versuchen, sie wieder zum Leben zu erwecken. Es war das Jahr 1968, "Winkler und Wagner", wo ich 1924 die ersten Insektennadeln bestellte, fand ich noch im Telefonbuch. Bald war ich wieder voll im Geschäft, so als ob keine Zeit seit den Streifzügen meiner Jugend vergangen wäre. Die Sammlung wuchs, und mit ihr die Freude an dieser Tätigkeit. Sie half mir über alle Widrigkeiten des Alltages, über schmerzliche Operationen hinweg, überstand alle Erschwernisse. Ich gewann neue Freunde mit gleicher Zielsetzung, doch die meiner Generation zugehörigen standen leider schon am Ende ihrer Erdenwanderung, wie Max Priesner, Karl Kusdas, H.H.F. Hamann und Franz Koller. Ich hätte noch viel von ihnen lernen können.

Der Übergang in den "wohlverdienten Ruhestand", wie es so schön heißt, fiel mir leichter durch die Vorfreude, nun noch mehr Zeit für meine Lieblingsbeschäftigung verwenden zu können.

Wenn ich nun, nach über 80 Lebensjahren, zurückdenke, so gehören die Stunden der "Jagd" und der Aufarbeitung der "Beute" im "Studierstübchen" mit zu den schönsten Erinnerungen meines Lebens.

Das Wandern wird mühsamer, das Hochgebirge schrumpft zum Mühlviertel, das Krabbeln und Steineumdrehen wird beschwerlich, doch die Wunder der Natur zeigen sich überall, selbst im Komposthaufen des Hausgartens. Wenn dunkle Wolken alles verhüllen, der Regen herniederrauscht - ein Blick in die Sammlung, ein unerschöpfliches Arbeitsfeld und tausend Erinnerungen werden wach. Ich möchte sie nicht missen.

Anschrift des Verfassers: Franz BÖHME
Kuefsteinerstraße 1
A-4025 Linz
Austria

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Steyrer Entomologenrunde](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [0023](#)

Autor(en)/Author(s): Böhme Franz

Artikel/Article: [ERINNERUNGEN EINES SAMMLERS 65-67](#)